

19. Würzburger KV-Tage:

„Der KV und das Dritte Reich“

Vom 13. bis 15. Januar 1989 fanden die 19. Würzburger KV-Tage, diesmal über das interessante Thema „Der KV und das Dritte Reich“, statt. Kb P. Robert Jauch OFM (Rh-I, Rh-F, Ta, Arm) berichtet – in sehr persönlicher Weise – über Verlauf und Ergebnisse der Tagung:

Um es gleich vorweg zu sagen: ich habe unter den verschiedenen KV-Tagen, die ich seit meiner Zugehörigkeit zum KV im Wintersemester 1973/74 mitgemacht habe, keine so interessanten und gut gelungenen erlebt, wie die diesjährigen KV-Tage in Würzburg. Deshalb darf auch freudig vermerkt werden – wie es dankenswerter Weise einige Redner getan haben –, daß Kb Fred Krämer, der seinerzeitige Initiator dieser alljährlichen KV-Veranstaltung, die ganzen zwei Tage bei uns sein konnte, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß „seinen“ KV-Tagen weder die Themen ausgehen, noch dieses überregionale Treffen bei Jung und Alt an Attraktivität verloren hat.

Die Gründe für mein persönliches Interesse an gerade diesem Thema werde ich im folgenden zu erläutern versuchen; ebenso will ich mein einleitendes Urteil näher begründen. Der geneigte Leser mag mir verzeihen, wenn dabei kein Bericht im herkömmlichen Stil herauskommt, um den ich ursprünglich gebeten worden war; zumal ich die Hoffnung hege, daß zumindest die Referate dieser 19. Würzburger KV-Tage an anderer Stelle gedruckt und veröffentlicht werden.

Aber genau damit, mit dem Abdruck der Referate oder gar der Diskussionsbeiträge nämlich, scheint ein kleines Dilemma anzufangen oder – genauer – seine Fortsetzung zu erfahren: Es gibt Stimmen in unseren Reihen, die halten es für problematisch, Einzelheiten aus der fraglichen Geschichtsepoche, sofern der KV als Verband oder durch manche seiner Mit-

glieder in sie verwickelt war, Schwarz auf Weiß zu präsentieren und damit einem größeren Forum als Diskussionsstoff zu übergeben. Das könne schließlich auf betroffene Kartellbrüder verletzend wirken oder, sofern sie schon verstorben sind, ihrem ehrenden Gedenken Schaden zufügen; so war es auch am Rande dieser KV-Tage – merklich verhaltener und seltener als bisher allerdings – zu vernehmen. Ich respektiere die genannten oder ähnliche Befürchtungen an dieser Stelle, ohne sie mir inhaltlich zu eigen zu machen, und nenne darum hier keine Einzelheiten und Namen. – Trotzdem werde ich angesichts dieser Scheu vor dem gestellten Thema vehement an Erfahrungen aus meinen ersten Semestern im KV erinnert. Wenn wir junge Aktive unsere Alten Herren nach Erlebnissen aus den Jahren 1933 und folgende fragten, dann verebte so mancher Erzählfluß, oder die wenigen Äußerungen über diese Zeit beschränkten sich auf die bloße Erwähnung der Abgrenzung von den Nationalsozialisten oder auf Schilderungen von Auseinandersetzungen zwischen katholischen Studenten und dem NSDStB (Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund) bzw. anderer Schergenhorde der braunen Diktatur; nichts Falsches, wie ich heute zu wissen glaube, aber das war eben nicht die ganze Wahrheit. Da gäbe es mehr zu berichten, und damit nach über 40 Jahren endlich, ernsthaft und vor dem Forum der KV-Öffentlichkeit, anfangen zu haben, verdanken wir den an den diesjährigen KV-Tagen beteiligten Kartellbrüdern. In einzelnen Vereinen mag die nötige Offenheit schon

seit längerem praktiziert werden, aber mir persönlich war bis dato noch nicht allzuviel davon zu Ohren gekommen, abgesehen vielleicht von einzelnen Referaten zum Thema, die Kb Dr. Wolfgang Löhr, unser Verbandsarchivar und Leiter der Historischen Kommission des KV, vor jeweils kleinem Kreis, etwa bei Chargentagungen der vergangenen Semester, gehalten hat.

Meines Erachtens waren die 19. Würzburger KV-Tage durch die Themenwahl und in der Atmosphäre, in der sie abgelaufen sind, ein eminent wichtiger Beitrag auch zum Jahresthema des Verbandes, der Kartellbrüderlichkeit. Kb P. Norbert Reus SAC, unser Verbandsseelsorger und stellvertretender Leiter der veranstaltenden KV-Akademie e. V., hat eigens in seinem Schlußwort zum Ausdruck gebracht, daß wir alle dankbar sein dürfen für die herzliche Offenheit und Bekenntnisbereitschaft der Redner und auch für das verständnisvolle Anhören ihrer Beiträge, dankbar sein dürfen

für die Ruhe und das einführende Verstehen im Verlauf der Diskussionen. Nur in solcher kartellbrüderlichen Atmosphäre könne das Vertrauen wachsen, das, was die Zeitzeugen zu berichten haben, werde nicht gleich von den Nachgeborenen verdreht oder tendenziös ausgelegt, „ausgeschlachtet“ oder in persönliche Aversion umgemünzt.

Die positiven Erfahrungen von Würzburg 1989 mögen eine weitere Ermutigung sein, in den einzelnen Vereinen mit dem Austausch von Erlebtem und Durchlittenem vor dem und während des „Tausendjährigen Reiches“ fortzufahren.

„Was ich hier erzähle über meine Aktivenzeit in den Jahren 1933 und 1934, davon habe ich noch nie so deutlich und in aller Öffentlichkeit gesprochen“, bekannte ein Teilnehmer an der Podiumsdiskussion. Andere sprachen ebenso freimütig wie dieser zu ihrer Mitgliedschaft in dieser oder jener NS-Parteiorganisation, die übrigens je nach Zeitpunkt und

Kb Dr. Löhr bei seinem Vortrag: „Eminent wichtiger Beitrag zum Jahresthema“





Diskussion mit Kb Dr. Löhr und Prof. Dr. Hürten (in der Mitte: Diskussionsleiter Kb Gierse); das Präsidium beim Festkommers Normanniae: „Kräftiger Impuls im Bemühen um Aufhellung unserer Verbandsgeschichte“



Studienort als Voraussetzung für die Immatrikulation nachgewiesen werden mußte. Wir erfuhren in Würzburg Einzelheiten über den alltäglichen Betrieb auf den in Kameradschaftshäusern umbettelten KV-Vereinshäusern. Einige Beiträge legten Zeugnis ab von der Begeisterungswelle, die die damalige nationale Bewegung anfänglich auslöste, auch bei Kartellbrüdern, und die diese mittrug. Es wäre oberflächlich und unfair zugleich, mit dem historischen Kenntnisstand von heute damalige Entscheidungen seitens des KV und einzelner Kartellbrüder und vor allem Emotionen zu brandmarken. Deshalb darf erfreut konstatiert werden, daß „Abrechnung“ mit unserer Vergangenheit in Würzburg nicht stattfand, weil sie nichts gebracht hätte und wohl auch dankenswerter Weise von niemandem der Teilnehmer beabsichtigt war.

Ich kann mich nicht erinnern, daß in den Tagen in Würzburg das – nebenbei bemerkt: unsinnige – Wort „Vergangenheitsbewältigung“ gefallen wäre.

Freilich kann der KV aus einer fundierteren Kenntnis der politischen und verbandswirtschaftlichen Vorgänge um das Jahr 1933 heraus für heute lernen. Gibt es nicht auch gegenwärtig Bewegungen, geistige Strömungen oder politische Entwicklungen, so wäre zu fragen, angesichts derer wir als katholischer Verband unsere Stimme erheben müßten – lauter als bisher, geschlossener als bisher? Der Zelebrant des Festgottesdienstes am Sonntag, Kb Dr. Adam Sauer, hat in seiner Predigt mit der Abtreibungsproblematik eines der naheliegenden Themen genannt. Daneben dürfen wir wohl festhalten, daß in der jüngeren Vergangenheit immer wieder KV-Jahresthemen vorgeschlagen worden waren, die den Blick für die notwendige Außenwirkung des Verbandes schärfen wollten; freilich ist die Umsetzung dieser Anregungen in einzelnen Vereinen oft zu kurz gekommen. Aber hier geraten wir in eine andere Fragestellung hinein, die die 19. Würzburger KV-Tage noch nicht ange-

hen konnte und wollte. Ein wichtiger Anfang jedenfalls ist gemacht worden. Was von den 19. Würzburger KV-Tagen bleibt, ist hoffentlich nicht bloß eine nette Erinnerung an ein kartellbrüderliches Zusammensein, was sie allerdings und nicht zuletzt auch waren. Es bleiben dankbare Erinnerungen an die Initiatoren, die KV-Akademie e. V. (Organisation vor Ort: Kb Klaus Gierse) und die Normannia, die den Mut zu dieser Themenstellung aufgebracht haben und zur

Tat geschritten sind, und an alle Beteiligten, Referenten (besonders unser Gastreferent Prof. Dr. Heinz Hürten, Eichstätt) wie Diskussionsteilnehmer (darunter die Verbandsspitze des ÖKV); was bleibt, ist – so Gott will – ein kräftiger Impuls, in dem Bemühen um die Aufhellung unserer Verbandsgeschichte auf vielen Ebenen fortzufahren.

„Ehrlich währt am längsten!“ sagt ein bekanntes Sprichwort – KV, ad multos annos!

Der KStV Nibelung stellt sich vor:

Dies Academicus Tag der Kölner Studenten

Am 8. November 1988 fand in Köln zum ersten Mal der Tag der Kölner Studenten „Dies Academicus“ statt. Was an anderen Universitäten, wie z. B. Bonn, bereits eine feste Institution ist, bedeutete für die Kölner Universität, die in diesem Jahr ihrer Gründung vor 600 Jahren gedachte, eine Neuerung.

Nun sollte an diesem Tag allen Studenten, ob nun in Vereinen organisiert oder als Einmanntheater, die Möglichkeit geboten werden, sich selbst darzustellen. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee einberufen, welches die Koordination der Vergabe der Räumlichkeiten übernahm und auch sonstige organisatorische Probleme zu bearbeiten hatte. Diesem Komitee, das man in keiner Weise irgendeiner politischen Richtung zuordnen konnte, und das sich selbst zum Ziel gesetzt hatte, seine Aufgaben objektiv und ohne Zensur zu erledigen, wurde vom ASTA gleich mitgeteilt, daß man diesen Tag boykottieren werde, da er doch nur von rechten Burschenschaften und anderen Gleichgesinnten als Propagandaveranstaltung mißbraucht werden würde. Damit hatte der politisch eher weit links einzuordnende ASTA allerdings mehr oder weniger zu verstehen gegeben, daß er nicht in der Lage war, sich selbst und seine politischen Ideen

einer breiteren, objektiven Öffentlichkeit einleuchtend darzustellen. Die an den Vorbereitungen beteiligten Studenten, von Theaterensembles, Bibelgruppen über Arbeitsgemeinschaften für Behindertenfragen bis hin zu asiatischen Folkloregruppen u. v. a. m., zeigten sich sehr unangenehm berührt von so viel Intoleranz. Trotz dieses Boykottaufrufs wurden die Vorbereitungen für den „Dies Academicus“ durchgeführt.

Natürlich sahen auch wir, der KStV Nibelung, die Möglichkeit, daß oftmals falsche Bild von den KV-Verbindungen, das vor allem auch unter den Studenten verbreitet ist, durch einen Infostand etwas aufzupolieren. Natürlich wäre ein einfacher Tisch, der von BbBb umlagert wird, nicht das rechte Mittel zum Zweck gewesen.

Darum waren wir begeistert, als sich einer unserer musikalischen BbBb bereiterklärte, mit seiner Band, den „The New Principle“, auf unsere Stände auf-